

## Deutschland.

**Berlin, 25. Mai.** Ueber die Taufe der am 12. April geborenen Prinzessin, Tochter Ihrer Königl. Hoheit des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin wird noch Folgendes berichtet: Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammelten sich um 2 Uhr im Apollo-Saale des neuen Palais bei Potsdam. Die übrigen Taufzeugen nahmen die Entree durch den Muschelsaal. Unmittelbar vor dem Beginn des Taufaktes traten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in die Taufkapelle und gruppirteten sich im Halbkreis um den Altar. J. K. H. die Frau Kronprinzessin nahmen, während der Taufzug sich näherte, in der Taufkapelle Platz. Nachdem der Täufling in die zunächst der Taufkapelle gelegenen Gemächer durch die Leibpagen J. K. H. des Kronprinzen und der Kronprinzessin gebracht worden, ward derselbe, geführt von dem Hofmarschall, durch die Oberhofmeisterin unter Aufsicht der Ober-Gouvernante bis an die Thür der Taufkapelle getragen. Die beiden Hofdamen, welche die Schleppe des hohen Täuflings hielten, folgten, der Kammerherr schloß den Zug. An der Thür der Taufkapelle übergab die Oberhofmeisterin den Täufling J. K. H. der Prinzessin Marie, um höchstselben Sr. Maj. dem Könige vor dem Altar zu überreichen. Die nunmehr beginnende heilige Handlung ward durch den Hofprediger Herrn Heym unter Aufsicht der übrigen Ober-Hof- und Domprediger vollzogen. Die Prinzessin erhielt die Namen Friederike Wilhelmine Amalie Victoria. Am Schluß der Tauffeierlichkeit übergaben Sr. Maj. der König den hohen Täufling J. K. H. der Prinzessin Marie (Tochter Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Carl), welche denselben J. K. H. der Frau Kronprinzessin überreichte. Die Allerhöchsten Herrschaften begaben sich hierauf in die anstoßenden Salons, um ihre Glückwünsche darzubringen, worauf J. K. H. die Frau Kronprinzessin von den übrigen Taufzeugen eine Defilir-Cour anzunehmen gerühte. Nach Beendigung der Cour fand Gala-Tafel statt. Um 6 Uhr führte ein Extrazug die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach Berlin zurück.

Sr. Maj. der König besichtigte gestern Morgens 8 Uhr an der Seite J. K. H. des Prinzen Albrecht, des Prinzen Friedrich Carl, sowie der Generalität, des Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant Grafen Kanitz u. a. das 1. Bataillon und den Stab des 3. Garde-Regiments z. F. auf dem Potsdamer Bahnhofs, nahm darauf im Palais die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Bernuth, des Hausministers v. Scheinich und militärische Meldungen entgegen, und hielt dann mit dem Kriegsminister v. Noen, den Generalen v. Moltke, v. Alvensleben, v. Treschow eine Militär-Konferenz ab, die bis nach 2 Uhr dauerte. Während derselben erschienen auch J. K. H. der Kronprinz und der Prinz Friedrich Carl, welche sich Abends auf ihre Posten begeben wollten. Um 1/3 Uhr verweilte der König kurze Zeit im Marstall in der Breiten Straße, empfing alsdann den Besuch Sr. H. des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha und arbeitete hierauf mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin, 25. Mai, telegraphirt: Die diesseitige Regierung hat in Wien angefragt, ob die österreichische Depesche vom 26. April wegen des Definitivums in den Herzogthümern als Ultimatum zu betrachten sei, oder ob Oesterreich noch Modifikationen seiner Zugeständnisse für zulässig halte. Hierauf ist die Antwort erfolgt, Oesterreich werde jede proponirte Modifikation gewissenhaft prüfen.

Der oldenburgische Antrag in der gestrigen Bundestagsitzung richtet sich wesentlich gegen den gegenwärtigen Administrator Holsteins. Die Motivirung besagt, Oldenburg habe den deutschen Großmächten das Vertrauen ausgesprochen, dieselben würden seine Rechtsansprüche auf Holstein berücksichtigen. Nachdem Oesterreich durch die Depesche vom 26. April den Boden des Wiener Vertrages verlassen, müsse Oldenburg politische Hindernisse für die Anerkennung seiner Rechtsansprüche befürchten. Ein Mißtrauen gegen die preussische Auffassung der oldenburgischen Ansprüche wird in den Motiven nicht zu erkennen gegeben.

Der Abgang der französischen Kongress-Depeschen am gestrigen Tage ist telegraphisch aus Paris gemeldet. Die Uebergabe der drei Depeschen wird wahrscheinlich am demselben Tage, also voraussichtlich in den ersten Tagen nächster Woche, stattfinden.

Der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, anzeigend, daß sein Sohn, der Prinz Karl zu Hohenzollern, die Krone Rumäniens angenommen, überreichte gleichzeitig dessen Entlassungsgesuch aus dem preussischen Armeeverbande.

Die „Zeidl. Corr.“ meldet, daß eine schriftliche Einladung zum Kongresse von Seiten Englands, Frankreichs und Rußlands hier noch nicht eintraf, doch ist dem Berliner Kabinete bereits die Mittheilung gemacht worden, daß eine solche bevorstehe. Preußen hat keinen Grund, die Einladung abzulehnen, wie es denn, sobald das Projekt in Anregung kam, eine Besichtigung des Kongresses zugesagt.

„In Betreff der Stimmung des Wiener Kabinetts vernimmt man, daß dasselbe sich der Einladung zum Kongress nicht entziehen werde. Oesterreich dürfte die Pression der neutralen Mächte, deren Vermittelung nach Ausbruch des Kampfes gar leicht dem Wiener Kabinete gegenüber die Form der Friedensauflegung annehmen könnte, nachdrücklich empfunden haben, zumal da diese Pression sich durch den raschen Beitritt Preußens zu den Gesichtspunkten der drei Mächte erhöhet.“

Die „Kr.-Z.“ schreibt: Die Nachricht verschiedener Blätter, daß die Mächte auf dem projektirten Kongress durch die Minister der auswärtigen Angelegenheiten vertreten werden sollen, scheint uns verfrüht. Ueber diesen Punkt ist, wie wir hören, noch keine Vereinbarung getroffen.

— Sicherem Vernehmen nach hat Sr. Hoheit der Prinz

Karl von Hohenzollern — jetzt in Bukarest — durch ein aus Salzburg datirtes Schreiben seine Entlassung aus dem preussischen Militärdienste nachgesucht und unter dem 21. d. M. sofort erhalten.

— In der königlichen Münze werden jetzt täglich 100,000 Thaler geprägt.

— Der „Bresl. Z.“ wird aus Ratibor geschrieben: „Die Zeitungsnachricht von der Errichtung von Kavallerie-Regimentern u. a. auf Kosten des Herzogs von Ujest wird an betreffender Stelle als unbegründet bezeichnet.“

— Die „Königsb. Hart. Ztg.“ hatte neulich die Nachricht gebracht, die Festung Königsberg werde vollständig armirt. Jetzt erklärt das genannte Blatt selbst, daß die Nachricht unbegründet sei.

— Nach dem Bericht des Massenverwalters in dem Lehmannschen Konkurse betragen die Passiva 450,000 Thaler, die Aktiva 261,000 Thaler, darunter Waarenbestände 140,000, Außenstände 110,000 Thaler; doch wird die Dividende sich wohl nicht höher, als 30 Prozent belaufen. Uebrigens hat sich herausgestellt, daß der Konkurs keineswegs Folge der augenblicklichen Zeitverhältnisse gewesen ist.

Aus **Schweidnitz**, 23. Mai, meldet die „Bresl. Ztg.“: Nachdem man einige Tage an der Wiederbefestigung der halbzerstörten äußeren Festungswerke gearbeitet hatte, ist abermals Gegenbefehl gegeben worden, in Folge dessen nunmehr mit aller Kraft an der vollständigen Applanirung der Außenwerke gearbeitet wird. Auch die gut erhaltene innere Enceinte wird zur Sprengung vorbereitet. Wie sehr man sich damit beeilt, geht aus der Maßregel hervor, daß mit Beginn der künftigen Woche noch 800 Arbeiter herbeigezogen werden, von denen die Stadt, die jetzt schon 156 Mann stellt, noch 146 zu stellen hat. — Künftigen Freitag wird ein Landwehr-Bataillon 2. Aufgebots hier zusammengezogen, welches, wie man hört, zum Schutz von Stadt und Umgegend verwendet werden soll. Auch denkt man ernstlich an die Bildung einer freiwilligen Schutz- und Trugwehr.

**Reiße**, 22. Mai. Wie bekannt, hatten sich während des letzten Krieges mit Dänemark auch Mitglieder des St. Elisabeth-Vereins (genannt graue Schwestern) in ziemlich bedeutender Anzahl nach dem Kriegsschauplatz in Schleswig und Jütland begeben und waren dort als Pflegerinnen Verwundeter und Kranker thätig. Sr. Maj. der König hat, der „Schl. Z.“ zufolge, den Schwestern Erinnerungsmedaillen verliehen. (So viel wir wissen, erhalten auch die Schwestern von Bethanien solche Medaillen.)

— Aus Hultschin, 22. Mai schreibt man der „Bresl. Ztg.“: Der in Dberberg sonst stattfindende Anschluß an die preussischen Bahnen ist abgeschnitten worden. Gestern wurden die preussischen Grenzzollämter in Hultschin und Dberberg geschlossen. — Die Kasse der Eisenbahnstation Annaberg (pr. Dberberg) hat Auftrag ihre Gelder täglich an die Hauptkasse abzuliefern. — Die Minen in den mittlern Pseilern der Dberbrücke zwischen Annaberg und Dberberg sind bekanntlich bereits früher mit Pulver gefüllt worden.

**Mendenburg**, 23. Mai. Dem „Alt. M.“ schreibt man: Obwohl die preussischen wie die österreichischen Truppen schon seit einiger Zeit auf Marschbereitschaft stehen, so sind die Nachrichten von unmittelbar bevorstehendem Abzuge derselben doch wohl als verfrüht anzusehen.

**Kiel**, 24. Mai. Die „Kieler Z.“ meldet: Das Seebataillon zieht die Reserven der jüngsten Altersklassen ein. Bis jetzt sind 150 Mann Defoffiziere und an Matrosen gegen 200 Mann eingezogen. Das preussische Kanonenboot „Cyclop“ lief heute von hier aus.

**Dresden**, 24. Mai. Wie man vernimmt, ist an die königlichen Untergerichte die Weisung ergangen, nach Leistung der fälligen Zahlungen und Reservirung der nöthigen Summen alle Baarmittel, die Depositen u. a. zur unverzüglichen Ausführung bereit zu halten.

**Friedberg** (Großh. Hessen), 19. Mai. Dem „Fr. Z.“ wird von hier berichtet: Das hier garnirende Infanterie-Bataillon ist heute früh in voller Kriegsbereitschaft, die Mannschaften mit scharfen Patronen versehen, ausmarschirt, gegen wen, das weiß Niemand; ebenso ist die in dem benachbarten Busbach gelegene Reiterei bereits gestern hier durchgekommen, um nach Starckenburg zu gehen, woselbst, wie man hört, die ganze Großherzoglich hessische Armee-Division konzentriert werden soll. Diese Vorgänge erregen in unserer Gegend große Mißstimmung; man fürchtet, daß dieselben als Provokation angesehen und beim ersten Anlaß den Einmarsch der Preußen zur Folge haben könnten.

Aus **Kassel**, 23. Mai, schreibt man der „K.-Z.“: Aus sicherer Quelle geht mir die Mittheilung zu, daß der preussische Gesandte General v. Roeder in der allerjüngsten Zeit hier eine Note seiner Regierung überreicht hat, in welcher verlangt wird, daß Kurhessen sich über seine Stellung zu Preußen im Falle des Krieges bestimmen erkläre. Es wird darin von Preußen eine dreifache Alternative als möglich bezeichnet: entweder Kurhessen tritt aktiv mit einem Hülfskorps auf preussische Seite, wo ihm die Stellung und Rücksicht eines Bundesgenossen zu Theil wird; oder Kurhessen bleibt einfach neutral, wo es von Preußen als neutral respektirt wird, mit alleiniger Ausnahme, daß neben der freien Benutzung der Etappenstraße zeitweise, wenn es die militärischen Rücksichten gebieten sollten, eine Aufstellung preussischer Truppen, nicht eine Besetzung durch dieselben, im Lande erfolgen kann; oder Kurhessen zieht bewaffnete Neutralität vor, worin Preußen einen feindlichen Akt erblicken und darnach seine Maßregeln treffen müsse. — Vielleicht soll der österreichische General (nach Anderen: Oberst) Graf v. Wimpffen die Wahl erleichtern helfen. Er hat die Anzeile überbracht, daß der Stiefsohn des Kurfürsten Obrist und Regiments-Kommandeur in Oesterreich geworden sei; auch ist die

Nachricht hier eingegangen, daß die Besitzungen der Fürstin von Hanau in Böhmen seit den letzten Tagen sehr wesentliche Begünstigungen bezüglich der Einquartierungslast erfahren haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Regierung die zweite Alternative wählen.

**Karlsruhe**, 23. Mai. Einem Artikel der „Fr. Postz.“ zufolge scheint das Staatsministerium in seiner dormaligen Gestalt nicht mehr auf sicheren Füßen zu stehen. Freiherr v. Edelsheim, (Minister des Auswärtigen, Oesterreich zugeneigt) soll keinen Einfluß mehr besitzen. Auch anderweitige mögliche Veränderungen in dem Personalbestande des Kabinetts werden angedeutet.

**München**, 23. Mai. Frhr. v. d. Pfordten, dessen Gesundheit sehr angegriffen ist, muß sich auf dringenden Rath seines Arztes morgen zu einiger Erholung an den Starnberger See begeben, wird jedoch die politische Leitung seines Ministeriums beibehalten.

**Wien**, 23. Mai. Der vielbesprochene Kongressvorschlag ist noch immer nicht eingetroffen, und in sofern sind die offiziellen Dementis, daß von dem Wiener Kabinete bereits eine Antwort auf die Proposition erlossen sei, vollkommen berechtigt. Man hat indessen Grund zu glauben, daß die Einladung von Seiten Frankreichs, Englands und Rußlands heute oder morgen erfolgen werde; ob der Schritt mittels einer Kollektivnote oder durch identische Noten geschehen wird, ist noch unbekannt. Wahrscheinlich aber wird Ersteres der Fall sein. Im Publikum sind die Hoffnungen für die Erhaltung des Friedens, welche aus dem Kongress-Projekte geschöpft werden, gering. Man darf dies behaupten, selbst ohne auf die Stimmung der Tagespresse Rücksicht zu nehmen, welche den Kongress entschieden verhorrt.

Nachschrift. Ich erfahre so eben vor Postschluß, daß der Kongressvorschlag heute hier noch nicht überreicht worden ist, daß vielmehr, nach einer aus Paris hier eingetroffenen Mittheilung, die russische Erklärung über das Projekt (wahrscheinlich über die Kongressbass) erst morgen (Donnerstag) in Paris erwartet wird.

— Die „Wiener Zeitung“ schreibt: „Noch gefährlicher würde die Situation sich gestalten, wenn sich eine Mittheilung befätigt, die uns zwar von guter Seite zugeht, die wir jedoch nicht ohne Reserven hier wiedergeben können. Danach nämlich sei in Wien beschlossen worden, das holsteinische Bundeskontingent einzuberufen, und zwar habe FML. v. Gablenz bereits die nöthigen Befehle erhalten. Ein solcher Schritt würde in den Augen Preußens dem Bruch des Wiener Friedens und des Gasteiner Vertrages gleichkommen.“

— Den hiesigen Zeitungs-Redaktionen ist die gedruckte Aufforderung an das Publikum zugegangen: Morgens und Abends drei Stunden lang für die Erhaltung des Friedens zu beten. (Man sollte doch in Oesterreich nicht vergessen: Gott läßt sich nicht spotten!)

— Die ultramontanen „Tyroler Stimmen“ drücken ihren kanibalischen Haß gegen die Italiener in folgender Weise aus:

„Nicht im Blut, nein im Hirn, das wir aus den Schädeln dieser Räuber schlagen, wollen wir heuer waten.“

Dasselbe Blatt bringt ein tyrolerstimmlisches Schützenlied, in welchem folgende Strophe vorkommt:

„Ja, der wälsche Kronenräuber — Selbst ein Spott gemeiner Weiber — Wagt sich tollkühn an den Po. — Und der lahme Einfaltspinsel — Von der armen Ziegen-Insel — Lungert nun bei Stelvio.“

— Aus Wien vom 23. wird der „A. A. Ztg.“ telegraphirt: Die Zahlung des Kriegszuschlags ist bei der Nord- und Südarmee angeordnet. Eine Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland ist angebahnt. (Der Ausdruck „angebahnt“ erinnert an den Berliner Jungen, der sich rühmte, daß der König mit ihm gesprochen habe. Und was denn? fragte man ihn: Junge geh mir aus dem Wege.)

— Die Insignien der böhmischen Krone sind, wie der „F. P. Z.“ telegraphirt wird, aus Prag hier eingetroffen.

— Die merkantilen Freiwilligen sollen nach ihrer Wiederausgleichung in Triest arge Erzeße verübt haben, bevor sie auf der Eisenbahn weggeführt wurden. In Triest waren nachher starke Militärpatrouillen bemüht, viele in der Verwirrung abhandeln gekommene Freiwillige „wieder einzufangen.“

## Ausland.

**London**, 23. Mai. Die internationale Blumenausstellung, an die sich ein sogenannter Kongress von Blumenfreunden und gelehrten Botanikern knüpft, ist am gestrigen Tage eröffnet worden. Ihr Terrain ist der bis jetzt wüst gebliebene Platz, auf dem das Ausstellungsgebäude von 1862 gestanden hat, künstlich mit kleinen Erhöhungen und Vertiefungen, mit kleinen Bächen und Weibern ausgestattet, so daß die Ausstellung der herrlichen Pflanzen einen überaus prachtvollen Anblick gewährt. Von kontinentalen Blumenzüchtern haben sich nur die Belgier und Holländer betheilig, aus den Colonien finden sich manche schöne Exemplare; die Ausstellung in ihrer Gesamtheit wird als die beste gerühmt, die England aufzuweisen hat, namentlich sind Palmen, Rosen, Agaven und Rhododendren in nie dagewesener Pracht und Mannigfaltigkeit zu schauen. Am Abend war zu Ehren des Kongresses großes Banket beim Lordmayor, auf welchem de Candolle den allen fremden Gästen ansagte, daß er die Ausstellung zu beehren beabsichtige.

**Turin**. Garibaldi giebt sich durch eine ausgebreitete Korrespondenz und durch mündliche Wunschäußerungen alle erdenkliche Mühe, um die hervorragenden Männer seiner Partei, welche noch mit der Regierung schmollen, mit derselben auszuföhnen. Auch spricht er nur mit Bewunderung von der Linie, den Reservisten und den Rekruten, die mit gleicher Begeisterung zu den Fahnen eilen, wie seine eigenen Leute. Garibaldi erwirbt sich durch diese



Bemühungen, in diesem schwierigen Zeitpunkt die alte Eintracht wieder herzustellen, neue Dankschreiben. Wo allein Zwiespalt herrscht, das ist unter der polnischen und ungarischen Emigration, die sich beide in je zwei Lager getrennt haben und verschiedene Wege wandeln.

**Kopenhagen, 22. Mai.** Die dänische Flotte wird nicht kriegerisch gemacht, wie in vielen deutschen Blättern zu lesen ist. Zwar herrscht auf den Werften eine rege Thätigkeit, wohl namentlich mit Bezug auf die im Bau begriffenen oder zu bauenden Panzerschiffe; allein von einer Ausrüstung anderer Schiffe, als die wenigen zu Uebungstouren bestimmten, ist hier nicht die Rede, noch weniger von einer Kriegsbereitschaft der ganzen Flotte, welche große Summen erfordern würde. Dänemark wird sicher jeden provocirenden Schritt vermeiden, besonders in Zeiten, wo das geringste Säbelgerassel schon ein gefährliches Echo veranlassen kann.

**Warschau, 18. Mai.** Die hiesigen Zustände scheinen einer raschen und gewaltthätigen Lösung entgegenzugehen. Die Pforte hat der provisorischen Regierung davon Kenntniß gegeben, daß sie beauftragt sei, die erforderlichen Maßregeln zur Durchführung der Konferenz-Beschlüsse zu ergreifen, und derselben zugleich noch einen kurzen Termin gestellt, um sich den Beschlüssen der Konferenz zu unterwerfen. Auf dieses Ultimatum hat die Regierung mit der Mobilmachung der Armee und einer allgemeinen Volksbewaffnung geantwortet. Sämmtliche hiesige Truppen haben Marschordres erhalten und werden in zwei Tagen von hier ausrücken. Seit gestern hat die Nationalgarde bereits den Garnisondienst übernommen. Die Regierung beabsichtigt drei Lager zu errichten, nämlich bei Jassy, bei Kalugaren (die Hälfte des Weges zwischen hier und Giurgevo) und in der kleinen Walachei in der Nähe der Donau. Selbst die Grenzer und Dorobanzen haben den Befehl erhalten, sich zu concentriren und marschbereit zu machen. Die Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung der Regierung die Summe von 8 Millionen Piaster zum Unterhalt der Armee bewilligt. Diese Bewilligung ist sehr leicht, etwas schwieriger möchte es jedoch sein, Jemanden zu finden, der sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen geneigt zeigte, der Regierung eine derartige Summe Geldes wirklich vorzulegen. An eine Möglichkeit, der Türkischen Armee mit Erfolg widerstehen zu können, denken wohl nur die wenigsten Mitglieder der Regierung; allein die Sache ist so weit gediehen, daß man nicht mehr aus und ein weiß und deshalb eine Okkupation für das einfachste Mittel ansieht, um sich mit Anstand aus den täglich mehr sich verwickelnden Verhältnissen zurückzuziehen.

**Newyork, 12. Mai.** Das Ereigniß des Tages ist die Ankunft des Geniesführers Stephens, der von den Irländern enthusiastisch empfangen wurde und wahrscheinlich zum Oberhaupt gewählt werden wird, nachdem Mahoney abgedankt hat. Von ihm erwarten die Genier Herstellung der Einigkeit, an der es bis jetzt unter ihren Führern befänglich gar sehr gefehlt hat. Stephens tritt höchst zuversichtlich auf und verspricht seinen Landsleuten, falls sie nur die innere Zwietracht beilegen, noch in diesem Jahre eine Armee nach Irland hinüberzuführen, um England in der Heimath zu bekämpfen. In Buffalo ist, wie es heißt, eine Bewegung der Genier organisiert worden; daß das Gerücht nicht ganz unbegründet sein kann, beweist die Thatsache, daß General Meade dortin beordert worden. Die Genier, welche, wie berichtet, einen britischen Schooner wegnahmen, haben denselben wenige Stunden nachher seinem Kapitän wieder zurückgestellt.

### Pommern.

**Stettin, 26. Mai.** Heute Vormittag wurde die Leiche des seit dem 16. d. M. vermißten Sergeanten Beer von der 2. Munitions-Kolonnen 2. Art.-Regts., in vollständiger militärischer Bekleidung und mit Seitengewehr, oberhalb der neuen Brücke schwimmend aufgefunden. Körperleichen sind an der Leiche nicht bemerkt.

— Heute passiren vier Feld-Batterien von Colberg und in der nächstfolgenden Nacht das pommersche Regiment Blücher-Husaren per Bahn hier durch.

— Aus Elbing meldet die „D. Z.“: Der „N. Elb. Anz.“ ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft von der Polizei wegen eines Gedichtes von Robert Prutz mit Beschlagnahme belegt. Andere preussische Zeitungen haben es ungehindert abgedruckt. Das Blatt wurde aus den öffentlichen Lokalen durch die Polizei abgeholt.

— Die Nachricht der „Ober-Ztg.“ über die Todesursache des Weinhändlers W. Scheibert wird uns als unrichtig bezeichnet. Dem Herrn Scheibert sind auf dem Königl. Bankkomptoir die verlangten Gelder ohne Weiteres ausgezahlt. Der Tod am Gehirnschlag ist vielmehr durch die Körperbeschaffenheit des Verstorbenen erfolgt.

— Während der Wollmarktszeit werden auch in diesem Jahre bei dem Königl. Bankkomptoir zu Stettin, den Bankkommanditen zu Stolz und Cöslin, sowie bei den Bank-Agenturen zu Anclam, Belgard, Bülow, Colberg, Lauenburg i. P., Neustettin, Pasewalk, Prenzlau, Rügenwalde, Schwedt, Stargard i. Pom., Swinemünde und den Waaren-Depots zu Cammin und Cörlin Darlehne auf Wolle zu den gewöhnlichen Lombardbedingungen gewährt werden. Die Beleihungs-Anträge sind entweder an das Stettiner Bankkomptoir direkt oder an die genannten von demselben ressortirenden Bankanstalten zu richten.

— Am Mittwoch standen vor der summarischen Prozeß-Abtheilung des hiesigen Königl. Kreisgerichts siebenundvierzig Termine in Wechseln an.

— Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 25. Mai. Der Vorleser, Hr. Sannier, theilt mit, daß von 20 Mitgliedern der Versammlung der Antrag gestellt sei, die in der Sparcassen-Angelegenheit gefaßten Beschlüsse in nochmalige Erwägung zu ziehen. Nach §. 39 der St.-Ord. mußte daher die heutige außerordentliche Sitzung anberaumt werden, weil mehr als ein Viertel der Mitglieder diesen Antrag gestellt hat. — In Folge eines dringenden Antrages des Magistrats wird statt des ausgeschiedenen Herrn Schmiedemeisters C. Dreyer der Fuhrherr W. Nitz zum Mitgliede der Kommission für Aufsehung der Mobilmachungs-Pfende gewählt. — Der Magistrat hat angeordnet, daß die Mo.istrate der Kommunal-Personen-Steuer nicht mehr, wie bisher, im Laufe des nachfolgenden Monats, sondern von 1. Juni ab in den ersten 8 Tagen des Monats, in welchem sie fällig wird, eingezogen werden soll. Herr Dr. Wolff hat mit Bezug hierauf den dringlichen Antrag eingebracht, den Steuerpflichtigen zu gestatten, diese Kommunal-Personen-Steuer auf längere Zeit voraus bezahlen zu dürfen (s. r. unten). — Wegen Ueberfüllung der Schulklassen in der Schule in der Mönchstraße und in der Lufasschule ist die Anlage von zwei Parallelklassen nöthig, und bewilligt die Versammlung das Gehalt für die deshalb neu anzustellenden zwei Lehrer mit je 200 Thlr., von denen der eine wegen der zum Kriegsdienste eingezogenen Lehrer jetzt gleich in

Aktivität treten soll. Hr. Sannier bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß von den hiesigen Lehrern 17 zum Militär einberufen, jedoch 8 derselben wieder zurückgestellt worden sind — Der Eingang erwähnte Antrag, die in der Sparcassen-Angelegenheit gefaßten Beschlüsse in nochmalige Erwägung zu ziehen, veranlaßt eine längere Debatte. Hr. T. biesien verurtheilt den Antrag wegen der inzwischen im Publikum gegen jene Beschlüsse laut gewordenen Bedenken und stellt die Wiederaufnahme der Diskussion anheim. Hr. Justizrath v. Dewitz hält es für bedenklich, einen erst vor 4 bis 5 Tagen gefaßten Beschluß wieder umzustößen, um so mehr, als derselbe äußeren Verneinern nach bereits die Zustimmung des Magistrats und der Regierung erhalten habe, und widerrath die nochmalige Beratung. Herr Paker: Wenn ein Beschluß der Stadtverordneten nicht die Billigung der Auftraggeber derselben erhalten, so sei eine Zurücknahme um so mehr geboten, als man den Fehler begangen habe, die beantragte Erhöhung des Zinsfußes für die Spa einlagen auf 6 1/2 % abzulehnen, in Folge dessen jetzt die vielen Kündigungen erfolgten. Herr Bürgermeister Schallhorn bemerkt dagegen, daß bei der Sparcasse am 22. d. Mts. die Einlage 489 Thaler, die Auszahlung 1505 Thlr., am 23. die Einlage 308 Thlr., die Auszahlung 1192 Thlr., am 24. die Einlage 266 Thlr., die Auszahlung 919 Thlr. und am 25. die Einlage 105 Thlr., die Auszahlung 1818 Thlr. betragen habe, und daß etwa 2000 Thlr. mit dreimonatlicher Frist gekündigt worden. Hr. Dr. Wolff: Es sind inzwischen keine neuen Verhältnisse eingetreten, die eine Aufhebung der gefaßten Beschlüsse rechtfertigen würden. Hr. Justizrath Zacharia: Die Minorität wird immer Neigung haben, die Diskussion zu wiederholen. Wären heute jene Beschlüsse geändert, so könnte morgen wieder durch ein Viertel der Mitglieder eine nochmalige Erörterung veranlaßt werden. Bis jetzt würde Jeder nur seine alten Gründe wieder anführen und erörtern können; paßt aber etwas Neues, dann ist es Sache des Magistrats, eine Aenderung zu beantragen. Nach einigen Bemerkungen der Herren Paker und T. biesien wird die Vorfrage: ob die Versammlung nochmals in eine neue Diskussion eintreten wolle? von der Majorität verneint. — Die Vorlage, betreffend die Herrichtung eines Baumaterialienhofes wird nochmals verlegt. — Der Magistrat theilt mit Bezug auf den am 15. d. Mts. vom Hrn. Prof. Schmidt gezeigten Antrag mit, daß eine geeignete Bekanntmachung, die Gläubiger der Sparcasse möglichst zu beruhigen, erlassen sei. — An Stelle des Rentier W. Schmidt, welcher nicht Hausbesitzer ist, wird der Rentier Montferrin zum Mitgliede der Kreis-Erbschaft-Kommission in Vorschlag gebracht. — Der oben erwähnte Antrag des Hrn. Dr. Wolff, die Kommunal-Personen-Steuer nicht bloß monatlich, sondern auch auf den Wunsch der Steuerpflichtigen für längere Zeit voraus anzunehmen, wird dem Magistrat zur Rückänderung überwiesen.

**Stargard, 24. Mai.** Unsere bisherige Garnison, das 2. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 9, verließ uns gestern unter dem Geleit einer zahlreichen Menschenmenge. Dasselbe wurde in drei Extratrains per Bahn bis Berlin und von da nach kurzer Fahrt ebenfalls per Bahn bis Jüterbog befördert. — Die Wachen wurden bereits am 23. d. von dem 9. pommerschen Landwehr-Regiment bezogen.

† **Greifenhagen, 25. Mai.** Seit zwei Tagen befindet sich in unserer Stadt eine Batterie reitender Artillerie, die uns aber am Sonntag wieder verlassen wird, um bis Angermünde zu marschiren und von dort auf der Eisenbahn nach ihrem Bestimmungsorte an die sächsische Grenze befördert zu werden. — Die allgemeine Geldlemme macht sich auch hier ebenso wie an andern Orten bemerkbar, wenngleich sie nicht in so rapider Weise auftritt. Besonders nachtheilig soll aber auf die hiesigen Geldverhältnisse der durch unglückliche Kornspeculationen herbeigeführte Ruin eines unserer wohlhabendsten Mitbürger gewirkt haben. Derselbe betrieb früher ein sehr einträgliches Handwerk und befand sich in für unsere Stadt wirklich glänzenden Verhältnissen. — Für unsere Verbindung mit Stettin ist jetzt außerordentlich gut gesorgt, indem dieselbe außer durch Post und Eisenbahn durch drei täglich fahrende Dampfschiffe vermittelt wird. Dem Publikum kann diese Konkurrenz nur erwünscht sein, weil in Folge derselben die Fahrpreise erheblich geringer geworden sind, und es liegt durchaus im Interesse desselben, sich das Schiff „Greifenhagen“, welches früher nicht auf dieser Linie fuhr, zu erhalten, besonders da auch der Führer desselben bemüht ist, durch freundliches Begegnen seinen Fahrgästen den Aufenthalt auf dem Schiffe angenehm zu machen.

**Colberg, 24. Mai.** Zeuglieutenant Kost vom Art.-Depot in Colberg ist zum Art.-Depot in Spandau, Dammers, Zeuglieutenant vom Art.-Depot in Wesel zum Art.-Depot in Colberg versetzt.

— Heute früh 7 Uhr rückten die beiden hier garnisonirenden Bataillone des 54. Infanterie-Regiments aus, um sich in drei Tagemärschen nach Labes und von dort per Bahn nach ihrem vorgeschriebenen Bestimmungsorte zu begeben.

### Bermischtes.

Prag, Joseph H., ein Litograph aus Saaz, unterhielt seit kurzer Zeit ein Liebesverhältniß mit einem jungen reizenden Mädchen in Pilsen. Die Liebchaft der jungen Leute wurde von den Eltern nicht geduldet und dem jungen Manne das Haus seiner Geliebten verboten. Da faßten Beide den Entschluß, von Pilsen zu fliehen und führten denselben letzten Dirnstag aus, indem sie sich heimlich nach Prag begaben. Hier logirten sie sich im Gasthof „zu den drei Karpfen“ in einem gemeinschaftlichen Zimmer ein und lebten eingezogen und unbeachtet zwei Tage. Nicht umsonst begien sie aber die Befürchtung, ihr Aufenthalt dürfte entdeckt und sie neuerdings getrennt werden; in diesem peinlichen Seelenzustand schrieb das Mädchen an ihre Eltern einen verzweifelnden Brief, bat darin um Verzeihung und kündigte ihnen den Entschluß an, ihren Tod in den Wellen der Moldau zu suchen, und ihr einziger Wunsch gehe bloß dahin, anständig beerdigt zu werden. Man kann sich denken, in welchen Schreden dieses Schreiben die Eltern versetzte. Mit dem nächsten Zuge reiste die Mutter von Pilsen ab und langte Morgens früh hier an. Sofort begab sie sich zu einem Verwandten in der Schillinggasse und beide suchten nun das Mädchen im Gasthose „zu den drei Karpfen“ auf. Auf das Klopfen der Mutter an der bezeichneten Zimmertür gab man von Innen keine Antwort, man hörte nur ein leises Geräusch und dann hintereinander zwei Schüsse; H. riß sodann die Thüre auf, stürzte halb nackt und mit wilden Geberden an der Mutter vorüber, dem Aborte zu, wo er sich vom Fenster aus dem zweiten Stockwerke hinabstürzte, während des Sturzes auf ein Zwischendach fiel und arg beschädigt auf dem Hofpflaster ankam. Das Alles war das Werk weniger Sekunden, man drang sofort in das Zimmer ein, wo sich der Eintretenden ein gräßlicher Anblick darbot. Halb entblößt lag das Mädchen in einer Ecke am Boden, das Gesicht zur Unkenntlichkeit entstell, denn die Kugel drang unterhalb des linken Auges in den Kopf, zersplitterte den Schädelknochen, daß die Gehirnmasse ringsum im Zimmer verstreut war. Offenbar war sie, in einer Zimmerdecke stehend, vom Schusse niedergestreckt worden; sie hatte eine Hand trampschaft gegen das Haupt gestreckt, den rechten Arm aufwärts gebogen. Neben ihr lagen zwei abgeschossene Pistolen, die eine hatte der zwanzigjährige Litro-

graph auf sich abgefeuert, ohne sich aber zu treffen. Von dem Sturze erlitt er Verletzungen am Kopfe, am Rücken und an den Beinen; er wurde noch lebend in das allgemeine Krankenhaus gebracht, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

### Neueste Nachrichten.

**Dresden, 25. Mai, Nachm.** Eine Verordnung des Finanzministeriums verbietet die Ausfuhr von Getreide, Heu und Stroh über die sächsische Zollgrenze bis zum 1. Oktober.

**Frankfurt a. M., 25. Mai, Nachm.** Nach einem Pariser Telegramm der „Europe“ vom heutigen Tage wären gestern und heute von Paris, London und Petersburg identische Noten, Einladungen zu den Pariser Konferenzen enthaltend, an die Vertreter dieser drei Mächte in Berlin, Wien, Frankfurt und Florenz abgegangen. Man hoffte in Paris, daß der Zusammentritt der Konferenz am 5. Juni möglich sein werde.

**Wien, 24. Mai.** Der offizielle Kongreß-Antrag ist heute noch nicht eingetroffen; man glaubt, daß noch einige Tage hingehen werden, da Rußland Programm-Modifikationen vorgeschlagen haben soll. Oesterreich wird auf die Kongreß-Beratung in Paris eingehen. Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Herzog v. Gramont, reist heute, von seinem Kaiser berufen, nach Paris.

**Wien, 25. Mai.** Bratiano wirkte hier vergeblich für die Hohenzollern'sche Kandidatur in den Donau-Provinzen. Vorgestern erklärte Hr. v. Werther dem Grafen Mensdorff, die preussische Regierung sei dem Vorgehen des Prinzen Karl fremd. — Die „Oesterreichische Zeitung“ dementirt, daß der Gouverneur von Schleswig mit dem Statthalter v. Gablenz und dem Erbprinzen von Augustenburg über den Abzug der österreichischen Truppen aus Holstein unterhandelt habe.

**Saar, 25. Mai, Nachm.** Nachdem verschiedene Deputirte die Neubildung des Cabinets abgelehnt haben, ist der Graf von Zuplen, früher Gesandter in Berlin, ein Mitglied der äußersten Rechten mit Bildung des Ministeriums beauftragt worden.

**Paris, 25. Mai.** Heute findet eine Sitzung der rumänischen Konferenz statt. Man behauptet, daß sie sich gegen den Prinzen Karl aussprechen werde. Oesterreich hat offiziös angezeigt, daß es den Vorschlag zum Kongresse nicht im Prinzip zurückweist, aber daß es spezielle Bedingungen formuliren werde.

**London, 25. Mai.** Auf eine Anfrage Disraeli's im Unterhause erwiderte Herr Gladstone, Lord Clarendon's letzte Mittheilungen sei Neues kaum hinzuzufügen; England unterstütze den Konferenz-Vorschlag und wünsche ihm besten Erfolg, ohne sich sanguinischen Hoffnungen hinzugeben; die Basis für die abzufendenden Einladungen sei noch nicht präcisirt, werde jedoch keine Schwierigkeiten bieten; die bisherigen Zeitungs-Angaben über die Basis seien ungenau. „Morning Post“ glaubt, die Mächte würden auf dem Kongreß durch ihre resp. Minister der auswärtigen Angelegenheiten vertreten sein und es werde Waffenstillstand während des Kongresses beobachtet werden.

**Florenz, 25. Mai.** Es wird versichert, die italienische Regierung mache ihre Zustimmung zum Kongresse nicht von den umschreibenden Ausdrücken abhängig, welche in dem Einladungs-Circular bezüglich Italiens gewählt worden sind. Sie sei überzeugt, die neutralen Mächte könnten keine andere friedliche Lösung des Konflikts zwischen Oesterreich und Italien im Sinne haben, als die Abtretung Venetiens.

Die Handelskammern von Florenz, Turin, Mailand und anderen Städten haben an den Senat Adressen gegen die Rentenbesteuerung gerichtet.

### Schiffsberichte.

**Swinemünde, 25. Mai, Nachmittags.** Angelommene Schiffe: Hermann (SD), Klock von Riga; Mathilde, Ottenstein von Königsberg. Wind: D. Revier 14 1/2 F. Strom ausgehend.

### Börsen-Berichte.

**Stettin, 26. Mai.** Witterung: klare Luft. Temperatur + 15° R. Wind: SD.

#### An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco pr. 85 Pfd. gelber 58—63 R. bez., mit Auswuchs 33—50 R. 83—85 Pfd. gelber Mai-Juni und Juni-Juli 61 1/2, 1/2 R. bez., Juli-August 64 Br., 63 1/2 R. Ob., September-Oktober 64 R. bez.

Roggen anfangs höher bezahlt mit flauem Schluß, pr. 2000 Pfd. loco 38—40 1/2 R. bez., Mai-Juni und Juni-Juli 40, 39 1/2, 1/2 R. bez., Juli-August 42, 41 1/2 R. bez. u. Ob., September-Oktober 43 R. bez., Br. u. Ob.

Gerste loco pr. 70 Pfd. schlef. 36—40 R. bez., 70 Pfd. schlef. Mai-Juni 40 R. bez.

Hafer loco pr. 50 Pfd. 27 1/2—29 R. bez., 47—50 Pfd. Juni-Juli 29 1/2 R. Ob., Juli-August 30 1/2 R. Ob.

Erbisen loco 45—49 R. bez.

Rübsöl nahe Lieferung flau, Herbst unverändert, loco 13 R. Br., Mai 12 1/2 R. bez., September-Oktober 11 1/2 R. bez. u. Ob., 11 1/2 Br. Spiritus matt, loco ohne Faß 12 1/2 R. bez., Mai-Juni und Juni-Juli 12 1/2 R. bez. u. Br., Juli-August 13 R. Ob.

Angemeldet: 100 Ctr. Rübsöl.

Landmarkt.

Weizen 50—57 R., Roggen 38—41 R., Gerste 36—40 R., Erbsen 42—47 R. per 25 Schfl., Hafer 26—30 R. per 26 Schfl., Heu pr. Ctr. 25 Sgr. bis 1 1/2 R., Stroh pr. Schock 15—20 R.

**Hamburg, 25. Mai.** Getreidemarkt leblos, flau. Termingetreide fest. Weizen pr. Mai-Juni 5400 Pfd netto 106 Banthbr. Br., 105 Ob., per Juli-August 110 Br., 109 Ob. Roggen pr. Mai-Juni 5000 Pfd. netto 74 Br., 73 Ob., pr. Juli-August 75 Br. u. Ob., nominell. Del pr. Dkt. 25 1/2—25 5/8 Ob. Raffee und Zink leblos.

**Amsterdam, 25. Mai.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen pr. Termine 1 Fl. niedriger, sonst still. Klapp pr. Oktober 67. Rübsöl pr. Herbst 40.

**London, 25. Mai.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizenpreise nominell. Gerste, Erbsen, Lobnen zu Montagspreisen. Hafer gedrückt. Für sämtliche Getreidearten geringerer Qualität war der Abzug zu selbst einen halben Schilling niedrigeren Preisen schwierig. — Schönes Wetter.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.